

Rotoren werden zur tödlichen Vogelfalle

Von "Marbach und Bottwartal", aktualisiert am 12.08.2010 um 00:00

Pleidelsheim/Ingersheim Während in Ingersheim über ein neues Windrad zur Energiegewinnung nachgedacht wird, fürchtet der Ornithologe Professor Claus König um seltene Vögel in den Naturschutzgebieten Altneckar und Pleidelsheimer Wiesental. Von Iris Voltmann

Professor Claus König ist ein Umweltschützer der ersten Stunde. Von Windkraft und alternativen Energien hält der Ludwigsburger viel - wenn dadurch nicht andere schützenswerte Lebewesen oder Landschaften gestört werden. Dieser Befürchtung hegt er allerdings, seit er von dem geplanten Bau einer Windkraftanlage in Ingersheim gehört hat. "Nur drei Kilometer von den Naturschutzgebieten Altneckar und Pleidelsheimer Wiesental entfernt." Für seltene Vögel könnten die Rotoren zur tödlichen Falle werden, befürchtet er.

Gemeinsam mit seiner Ehefrau Ingrid ist der Ornithologe viel im Wiesental unterwegs. Mit der Kamera fängt er brütende und vorbeiziehende Vogelarten ein. "Wir haben dort schon den extrem bedrohten Nachtreiherr und den Schwarzmilan beobachtet", erzählt er und deutet auf entsprechende Fotos. Von beiden gebe es nur so wenige Exemplare, dass jeder Verlust fatal sei. Außerdem sei in Ingersheim der hochgefährdete Wiedehopf beobachtet worden.

König ist überzeugt, dass jeder Naturschützer seine Argumente gut nachvollziehen kann. "Ich will hier keinen Streit entfachen, nur eine ernsthafte Diskussion", betont er. Gleichzeitig warnt er eindringlich vor einem eingeschränkten Inseldenen. "Wenn man ein Naturschutzgebiet hat, muss auch das Drumherum sorgsam behandelt werden." Drei Kilometer Abstand seien zu wenig, um Zugvögel davon abzuhalten, in das Windrad zu fliegen. "Und die Tiere können die Bewegung der Rotoren nicht als Gefahr erkennen."

Im Gespräch mit Behörden und Beteiligten seien mögliche Lösungen zur Sprache gebracht worden. "Zum Beispiel das Windrad im Herbst, wenn die Vögel gegen Süden ziehen, abzustellen", sagt König. Doch das habe überhaupt keinen Sinn. Der geplante Standort befinde sich in einer großräumigen Eintiefung des mittleren Neckarbeckens. "Dort herrschen sehr schlechte Windverhältnisse", erklärt der Ornithologe, der von 1962 bis 1971 als Leiter der Vogelschutzwarte in Ludwigsburg gearbeitet hat. Der Bauantrag sehe daher ein Riesen-Windkraftwerk von 180 Metern Höhe vor. "Rund 30 Meter mehr als im Durchschnitt und größer als die höchste Plattform des Stuttgarter Fernsehturms." Gerade im Herbst, wenn die besten Windverhältnisse herrschten, könne das Rad nicht abgestellt werden. "Sonst lohnt sich der Ertrag doch gar nicht."

König plädiert dafür, das Windrad an einer anderen, geeigneteren Stelle aufzubauen. "Wo keine bedrohten Arten gefährdet sind."

Die Verwirklichung der Naturschutzgebiete im Wiesental und am Altneckar habe er in seiner Funktion als Leiter der Vogelschutzwarte in die Wege geleitet. Seither beobachten die Königs immer mehr besondere Arten. Das Paar dokumentiert den Besuch von Kanadagänsen, Möwen und auch einem Fischadler auf Fotos und Filmen. Nicht nur für sie, auch für Fledermäuse seien die Rotoren eine tödliche Gefahr. König, bis zu seiner Rente Direktor des Naturkundemuseums in Stuttgart, kennt in Deutschland keine Studie über die Auswirkungen von Windkraftanlagen. "Allerdings wurden am Schauinsland am Fuße einer Anlage tote Fledermäuse gefunden", sagt er. Aus dem Schwarzwald gebe es Erkenntnisse, dass rund um die Windräder Auerhühner einfach verschwunden sind. Dafür hat Professor Claus König zwei mögliche Erklärungen: Zum einen sei da der ständige Wechsel zwischen Licht und Schatten. "Es könnte sein, dass die Tiere irritiert." Auf der anderen Seite könnten sie sich durch den Infraschall gestört fühlen. Darunter verstehe man Töne, deren Frequenz unterhalb von etwa 16 Hertz liegen. Das menschliche Ohr ist für Infraschall nahezu unempfindlich. Manche Tierarten könnten ihn aber wahrnehmen.

Der Ornithologe ist davon überzeugt, dass das Land langfristig aus der Atomkraft herauskommen muss. "Das wollen wir alle", betont er. Doch er plädiert vor allem auch dafür, dass das nicht auf Kosten des bisherigen Naturschutzes gehen darf. Um die Leute dafür zu sensibilisieren zeigen er und Ehefrau Ingrid ihre Naturdokumentationen regelmäßig der Öffentlichkeit. "Außerdem führe ich Interessenten durch die Pleidelsheimer Naturschutzgebiete."